

AK-Studie:
Nachhilfe 2012

Elternbefragung in Wien

Studienbericht

Diese Studie wurde erstellt für die:
AK-Wien, Abteilung Bildungspolitik

Wien, im Mai 2012
Archivnummer: 21917045

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	3
Daten zur Untersuchung	4
Vorwort	5
I. Hauptergebnisse in Kurzform	6
II. Die Ergebnisse im Einzelnen	9
1. Externe Nachmittagsbetreuung	9
2. Hilfe beim Lernen und Aufgaben machen	11
3. Nachhilfe	15
3.1. Benötigte externe Nachhilfe	15
3.2. Nachhilfefächer	17
3.3. Wer gibt die Nachhilfe?	19
3.4. Wie oft ist die externe Nachhilfe nötig?	21
3.5. Gründe für die externe Nachhilfe	23
3.6. Wurde das Ziel der Nachhilfe erreicht?	24
3.7. Keine externe Nachhilfe, obwohl sie nötig wäre	25
3.8. Kosten für die Nachhilfe	27
4. Finanzielle Belastung durch die Nachhilfe	30
5. Maßnahmen zur Reduzierung der Nachhilfe	33
6. Wie realistisch ist eine Schule ohne externen Nachhilfebedarf?	36
7. Fazit	37

Daten zur Untersuchung

Themen:	<ul style="list-style-type: none">• Nachhilfe im laufenden Schuljahr• Nachhilfe im letzten Sommer• Gründe für die Nachhilfe• Kosten der Nachhilfe• Maßnahmen zur Reduzierung der Nachhilfe
Auftraggeber:	Kammer für Arbeiter und Angestellte in Wien; Abteilung Bildungspolitik
Grundgesamtheit:	Haushalte mit Schulkind/ern (ausgenommen Berufsschule)
Erhebungsgebiet:	Wien und Österreich
Stichprobenumfang:	400 Haushalte in Wien 2.851 Haushalte bundesweit
Gewichtung:	Aufhebung der regionalen Disproportionalität; damit für Wien repräsentativ
Zielpersonenauswahl:	Zufallsauswahl nach Telefonscreening
Art der Befragung:	Telefonische Erhebung (CATI)
Befragungszeitraum:	April 2012
Projektleiter:	Dr. Gert Feistritzer
Projektassistentin:	Mag. Christine Schuster Mag. Teresa Schaup
Auswertung:	Anna Sophie Schiff

Vorwort

Das IFES führte im Auftrag der AK Wien (Abteilung Bildungspolitik) im April 2012 eine bundesweit repräsentative Befragung bei Eltern von Schulkindern zum Thema „Nachhilfe“ durch. Die Erhebung erfolgte in Form von Telefoninterviews. Bundesweit wurden inklusive aller Bundesländer-Aufstockungen 2.851 Eltern befragt (betrifft: 4.933 Schulkinder). Auf Wien entfallen 400 Eltern bzw. 620 Schulkinder.

Im Zuge der Auswertung erfolgte eine regionale Gewichtung der Ergebnisse, so dass diese wieder für ganz Österreich repräsentativ sind. Einbezogen wurden alle Schulformen mit Ausnahme der Berufsschulen. Bei der Erhebung wurden Eltern mit Kindern, die die Neue Mittelschule besuchen, etwas überrepräsentiert, um auch über diese Schulform Aussagen treffen zu können (in Wien wurden 60 Haushalte mit einem NMS-Schulkind befragt; das ist ein Anteil von 15 %). Diese Überquotierung wurde bei der Auswertung durch eine entsprechende Gewichtung ebenfalls wieder aufgehoben, um die Repräsentativität der Gesamtergebnisse zu gewährleisten.

Sinn und Zweck dieser Studie war es so wie bei den Vorgängerstudien, aktualisierte empirische Grundlagendaten zur Nachhilfe-Thematik zu beschaffen, die das Ausmaß der Problematik und der jährlichen Gesamtkosten für die Eltern aufzeigen, um daraus mögliche Maßnahmen zur nachhaltigen Verringerung der Belastungen abzuleiten.

Der vorliegende Band enthält die Hauptergebnisse für Wien im Zeitverlauf sowie die bundesweiten Vergleichsergebnisse in Form eines grafisch aufbereiteten Berichtes.

Wien, im Mai 2012

Institut für empirische Sozialforschung
Dr. Gert Feistritzer

I. Hauptergebnisse in Kurzform

- Ein Drittel der Wiener Eltern von Schulkindern hat für ihr Kind eine externe Nachmittagsbetreuung. Dieser Anteil liegt deutlich über dem bundesweiten Durchschnitt (21 %).
- Drei Viertel der Wiener Eltern lernen zumindest gelegentlich mit ihren Kindern und kontrollieren die Hausaufgaben. 26 Prozent sind damit so gut wie täglich beschäftigt; ebenso viele kümmern sich darum zumindest mehrmals in der Woche.
- 31 Prozent der befragten Eltern haben für zumindest eines ihrer Kinder im Lauf des letzten Jahres eine externe Nachhilfe engagiert. In den meisten Fällen handelt es sich dabei um eine *bezahlte* Nachhilfe (24 %). An der Verbreitung der Nachhilfe hat sich gegenüber dem letzten Jahr zwar in Summe nichts verändert; zurückgegangen ist aber der Anteil der bezahlten Nachhilfe (um 4 Prozentpunkte).
- Nach wie vor gilt: Außerschulische Nachhilfe ist weitgehend unabhängig davon, wie viel Zeit die Eltern in die Beaufsichtigung der Aufgaben und des Lernens investieren (können). Bei jenen Kindern, die eine Nachhilfe während des gesamten Schuljahres benötigen, ist das Engagement der Eltern sogar besonders hoch.
- Das Erfordernis einer privaten Nachhilfe ist somit nicht etwa Folge einer schulischen Vernachlässigung der Kinder durch die Eltern, sondern resultiert vor allem daraus, dass der Lehrstoff in der Schule nicht nachhaltig bewältigt und vertieft wird.
- Nachhilfe ist fast ausschließlich in den ‚Hauptgegenständen‘ Mathematik, Fremdsprachen und Deutsch nötig.
- Nachhilfe wird vor allem vor Schularbeiten und Tests nachgefragt (53 %). Unverändert hoch ist aber auch der Anteil derer, die für ihr Kind eine Nachhilfe während des ganzen Schuljahres bezahlen (46 %). Diese Prozentwerte basieren auf der Gruppe der Haushalte, die für ihre Kinder eine externe Nachhilfe benötigen.
- Die beiden Hauptgründe für die Nachhilfe sind: Eine Note zu verbessern (38 %) und eine Nachprüfung bzw. eine negative Note im Zeugnis zu verhindern (35 %). Wien liegt hier im bundesweiten Schnitt.

- Die bezahlte Nachhilfe erteilten in Wien zu überdurchschnittlichen Anteilen Nachhilfe-Institute (zu 38 %). Jeweils drei von zehn Haushalten engagieren dafür Lehrkräfte oder Studierende. Gegenüber dem letzten Jahr ist in Wien die Nachhilfe durch Lehrer/innen etwas zurückgegangen (Verschiebung in Richtung Nachhilfe-Institut).
- Nach wie vor profitieren auch in Wien viele Lehrerinnen und Lehrer vom privat finanzierten Unterstützungssystem.
- Die Nachhilfe hat im Regelfall auch den gewünschten Erfolg. In 83 Prozent der Fälle wurde damit das angestrebte Ziel tatsächlich erreicht. Bei 8 Prozent traf dies nicht zu. Weitere 12 Prozent sagten, dass sich Erfolg oder Misserfolg erst bis zum Ende des Schuljahres herausstellen wird (hier gibt es bei mehr als einem Kind im Haushalt Mehrfachnennungen).
- Die durchschnittliche Gesamtbelastung für Nachhilfe beläuft sich für die davon betroffenen Haushalte in Wien auf rund 870 Euro pro Jahr (Mittelwert). Bundesweit bezahlen die betroffenen Haushalte für Nachhilfe mit im Schnitt 670 Euro deutlich weniger. Im Vorjahr lag der mittlere Betrag in Wien mit rund 1.000 Euro noch deutlich über dem aktuellen Wert.
- Differenziert nach den Schulformen zeigt sich bundesweit, dass Eltern von Kindern, die die Neue Mittelschule besuchen, deutlich weniger für Nachhilfe ausgeben, als dies bei Eltern von Kindern in der AHS-Unterstufe der Fall ist (564 Euro versus 788 Euro bei den von Nachhilfe betroffenen Haushalten). Dies trifft tendenziell auch auf Wien zu (für eine exakte Bezifferung sind hier aber die Fallzahlen zu gering).
- Hochgerechnet gaben die Eltern in Österreich in diesem Schuljahr und im Sommer davor rund 107 Millionen Euro für die Nachhilfe aus. Im Jahr zuvor waren es rund 127 Millionen. Die Gesamtausgaben der Eltern für Nachhilfe haben sich somit um ein Fünftel reduziert.
- In Wien sind die Gesamtausgaben für Nachhilfe gegenüber dem Vorjahr ebenfalls signifikant zurückgegangen. Sie belaufen sich auf rund 33 Millionen Euro und machen damit fast ein Drittel der österreichweiten Nachhilfekosten aus. Im Vorjahr lagen die Gesamtausgaben noch bei rund 41 Millionen.

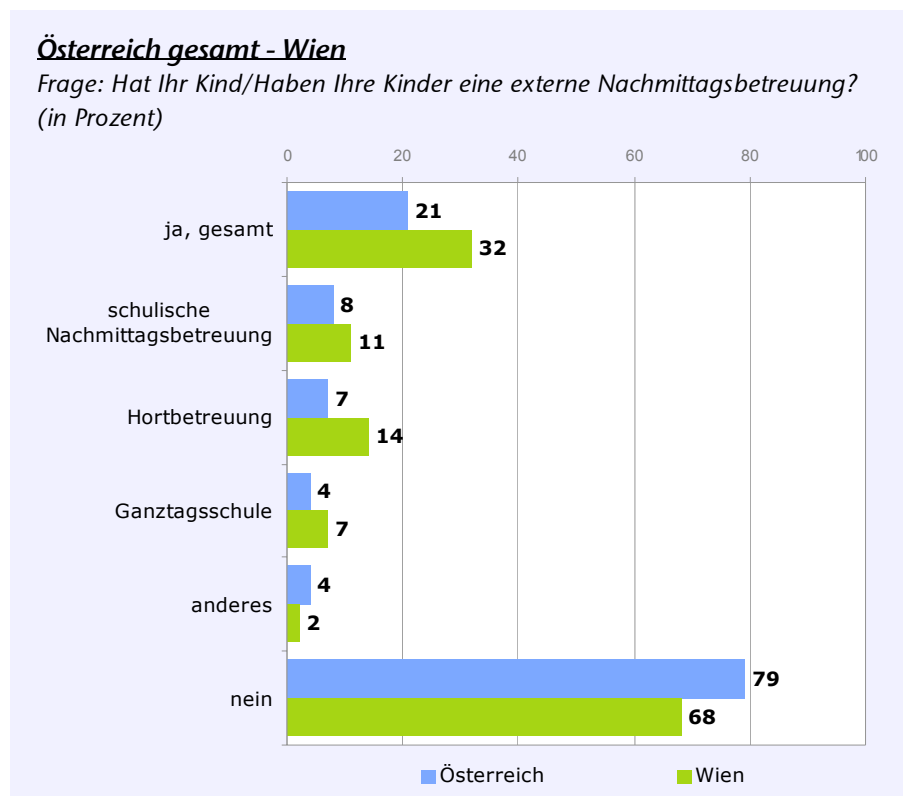
- Dieser deutliche Rückgang der Nachhilfekosten ist durch die Neue Mittelschule alleine natürlich nicht zu erklären. Er resultiert vor allem daraus, dass die Eltern angesichts der zunehmend angespannten finanziellen Haushaltsslage auch bei der Nachhilfe sparen müssen. Der Gesamtanteil derer, die eine bezahlte Nachhilfe engagieren, ist zwar gleich geblieben – offenkundig wurden die Nachhilfekräfte aber für weniger Stunden als in den Vorjahren engagiert. Stark verringert hat sich zudem sowohl in Wien als auch bundesweit die Anzahl der Eltern, die in den letzten Sommerferien für ihre Kinder eine Nachhilfe bezahlt oder ihnen Sprachferien oder Lerncamps finanziert haben.
- Fast die Hälfte (45 %) der befragten Wiener Eltern, die für ihr Kind eine bezahlte Nachhilfe engagieren, sind dadurch finanziell stark bzw. spürbar belastet. Weitere 29 Prozent empfinden die Nachhilfekosten als eine zumindest gewisse Belastung. Die finanzielle Lage vieler Haushalte ist infolge der starken Preisanstiege vor allem bei Gütern des täglichen Bedarfs und bei Energieprodukten bereits ohne Nachhilfeausgaben sehr angespannt – eine bezahlte Nachhilfe können sich insbesondere die unteren und mittleren Einkommensbezieher somit zunehmend nicht mehr leisten. Dass dies negative Effekte auf die Bildungsgerechtigkeit und Chancengleichheit hat, liegt auf der Hand.
- Bei den Eltern besteht unverändert ein breiter Konsens darüber, dass es nötig wäre, im Bereich der privaten Nachhilfe gegenzusteuern. Ein Eindämmen derselben verspricht man sich vor allem durch den Ausbau der schulischen Nachmittagsbetreuung bzw. der Ganztagschulen mit individueller Förderung sowie generell durch noch mehr Förderunterricht an unseren Schulen. Man wünscht sich insbesondere, dass der Unterricht so gestaltet wird (auch durch Arbeit in Kleingruppen), dass die Kinder den Lehrstoff auch wirklich verstehen.
- Mehr als die Hälfte der Wiener Eltern (57 %) halten es bei entsprechendem Engagement aller Beteiligten für machbar, dass durch eine umfassende Weiterführung der Reformen letztlich eine Schule entsteht, bei der die Eltern möglichst gar keine Nachhilfe für ihre Kinder mehr zahlen müssen. Auch am Erreichen dieses Ziels wäre der Erfolg von Schulreformen zu evaluieren.

II. Die Ergebnisse im Einzelnen

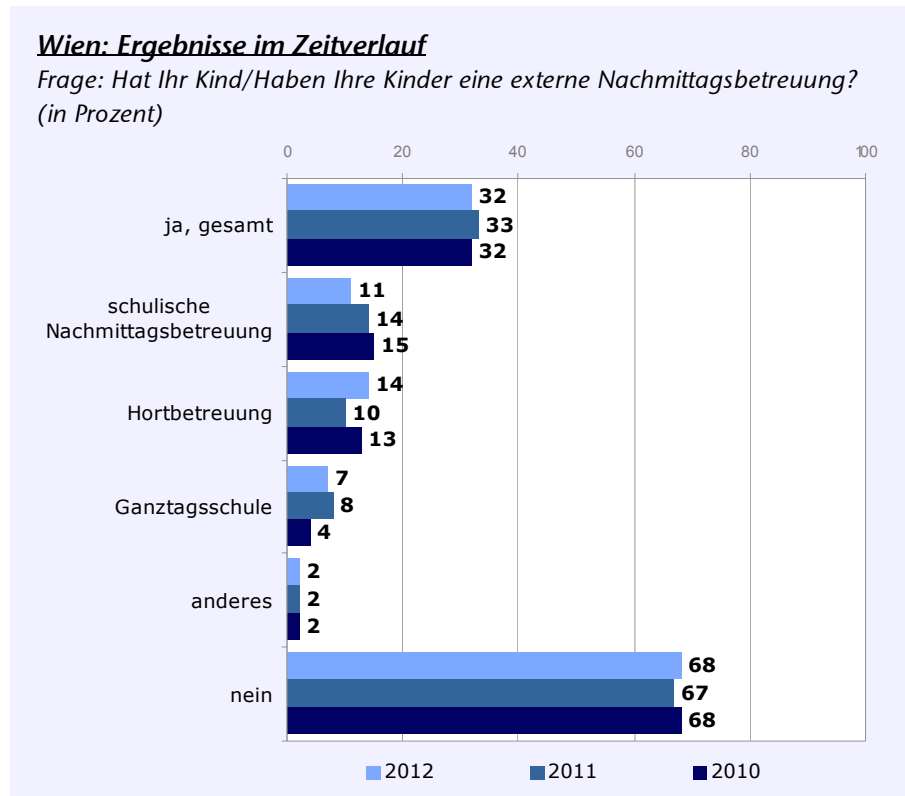
1. Externe Nachmittagsbetreuung

Ein Drittel der befragten Haushalte in Wien hat für ihr Schulkind bzw. für zumindest eines ihrer Schulkinder eine externe Nachmittagsbetreuung.

Wie sich aus der folgenden Vergleichsgrafik ersehen lässt, ist der Anteil der Wiener Haushalte mit einer externen Nachmittagsbetreuung ihrer Schulkinder deutlich höher als in den anderen Bundesländern bzw. im bundesweiten Schnitt. Dies trifft auch auf die anderen Varianten der Nachmittagsbetreuung zu.



Im Vergleich zu den Vorjahren ist die ausgewiesene Quote der externen Nachmittagsbetreuungen in Summe annähernd gleich geblieben.



2. Hilfe beim Lernen und Aufgaben machen

Die Frage, ob bzw. wie oft man den eigenen Kindern beim Lernen und bei den Hausaufgaben helfen muss, wurde für alle Schulkinder innerhalb der einbezogenen Haushalte gestellt.

Drei Viertel der Wiener Eltern bestätigten, dass dies bei ihren Kindern zumindest gelegentlich der Fall ist.

26 Prozent der Befragten gaben an, dass sie so gut wie täglich mit den Kindern lernen oder bei den Aufgaben helfen. Ebenso viele sagten, damit zwei oder drei Mal in der Woche beschäftigt zu sein. Insgesamt sind es also rund die Hälfte der Eltern, die sich darum zumindest bei einem ihrer Kinder relativ intensiv und regelmäßig kümmern (müssen).

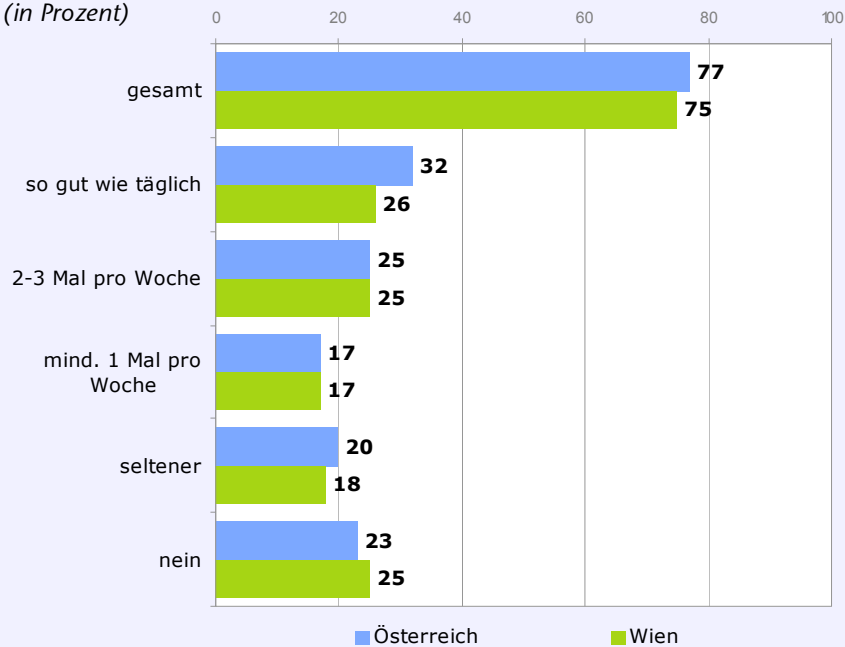
Die folgende Grafik bildet die entsprechenden Nennungsanteile für Österreich insgesamt und für Wien ab. Dabei zeigt sich, dass die Wiener Eltern in Bezug auf ihre Lernhilfen leicht unter dem bundesweiten Gesamtschnitt liegen.

Bei den ausgewiesenen Prozentangaben ist zu berücksichtigen, dass es hier zum Teil Mehrfachnennungen gibt (mit dem einen Kind lernt man z.B. täglich, mit dem zweiten zwei bis drei Mal pro Woche innerhalb desselben Haushaltes).

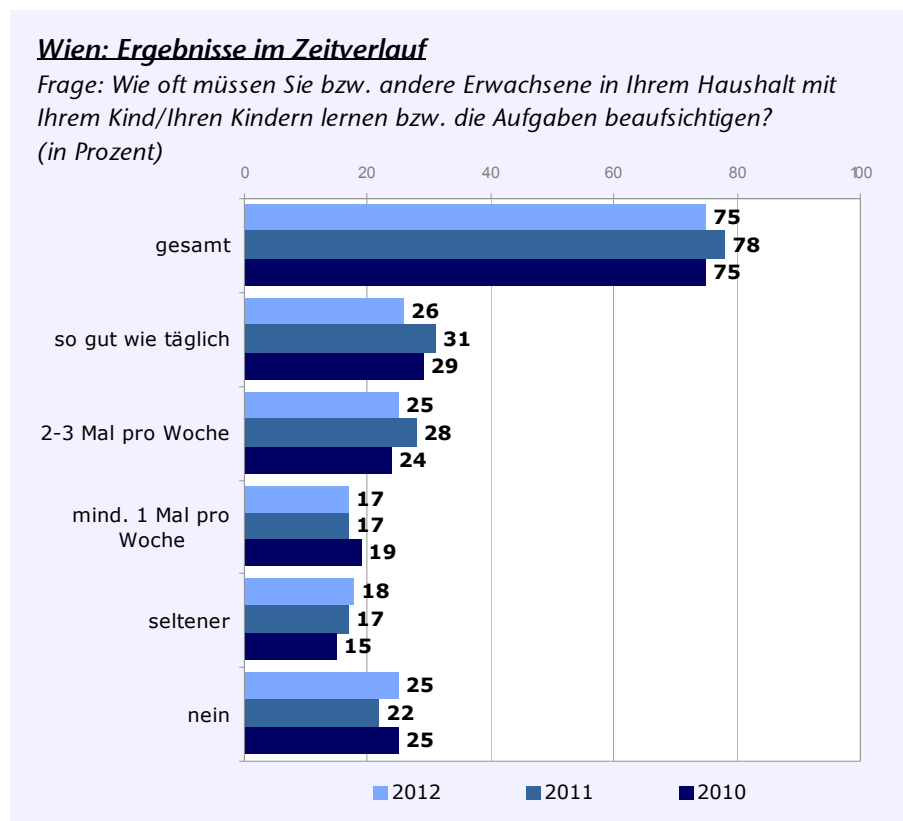
Österreich gesamt - Wien

Frage: Wie oft müssen Sie bzw. andere Erwachsene in Ihrem Haushalt mit Ihrem Kind/Ihren Kindern lernen bzw. die Aufgaben beaufsichtigen?

(in Prozent)



Die folgende Grafik illustriert die Unterstützungsaktivitäten der Wiener Eltern im Zeitverlauf. Gegenüber dem Jahr zuvor hat sich die Häufigkeit derselben leicht verringert – ein Trend lässt sich daraus aber noch nicht ablesen.



Die Häufigkeit der Beschäftigung der Eltern mit den schulischen Belangen der Kinder ist weitgehend unabhängig davon, ob die Kinder eine externe bzw. bezahlte Nachhilfe bekommen oder nicht. Den Kindern, die eine Nachhilfe erhalten, nehmen sich deren Eltern also zumindest gleichermaßen an wie jene Eltern, die ohne bezahlte Nachhilfe auskommen. Nachhilfe ist im Regelfall also nicht deshalb nötig, weil sich die eigenen Eltern nicht ausreichend um die schulischen Aufgaben ihrer Kinder kümmern (können), sei es aus einem Zeitmangel oder aus einer fachlichen Überforderung heraus. Mit Kindern, für die während des ganzen Jahres über eine Nachhilfe nötig ist, lernen auch die Eltern in einem überdurchschnittlichem Maße (zumindest 2 bis 3 Mal in der Woche: so wie im Vorjahr 70 %).

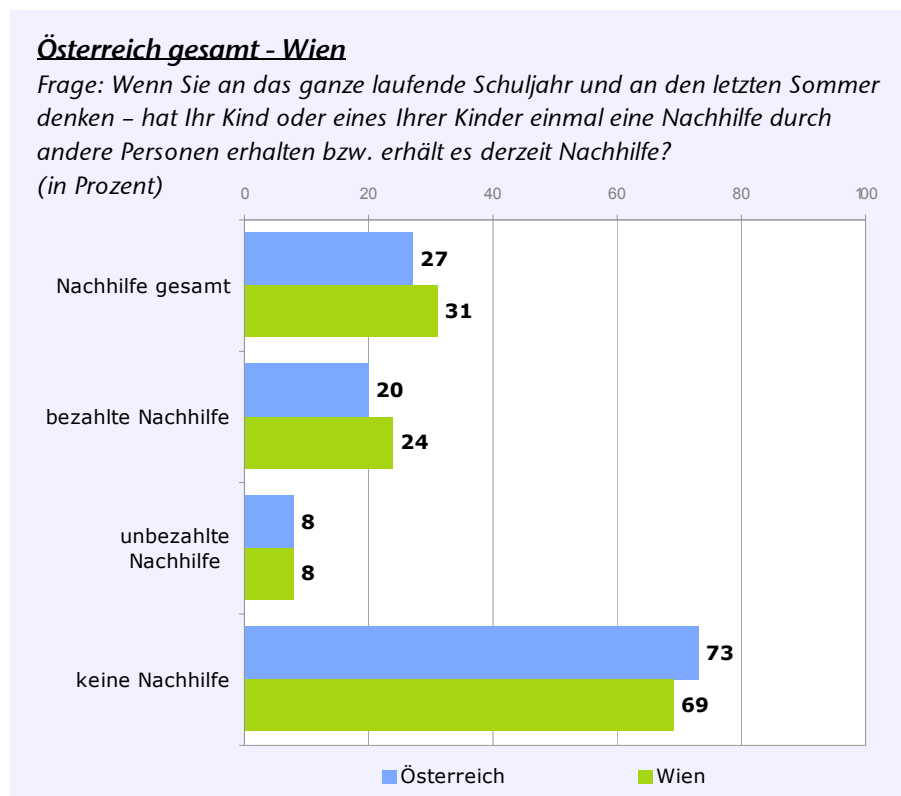
Eine externe Nachhilfe ist somit nicht die Folge davon, dass die Eltern mit ihren Kindern zu wenig üben und lernen; vielmehr wird darauf zurückgegriffen, weil sich viele Schülerinnen und Schüler den Lehrstoff während des Unterrichts nicht anzueignen vermögen bzw. diesen schon in der Schule durch Üben so vertiefen, dass eine private Lernhilfe weitgehend überflüssig wird.

3. Nachhilfe

3.1. Benötigte externe Nachhilfe

31 Prozent der Wiener Eltern gaben an, dass zumindest eines ihrer Kinder im laufenden Schuljahr oder in den letzten Sommerferien eine externe Nachhilfe benötigt hat. In den meisten Fällen handelt es sich dabei um eine bezahlte Nachhilfe (24 %).

Wien liegt in Bezug auf eine Nachhilfe der Kinder somit nach wie vor etwas über dem Bundesdurchschnitt. Dies ist auch darin begründet, dass in Wien ein deutlich höherer Anteil an Schulkindern im Gymnasium ist, als dies in den anderen Bundesländern der Fall ist.

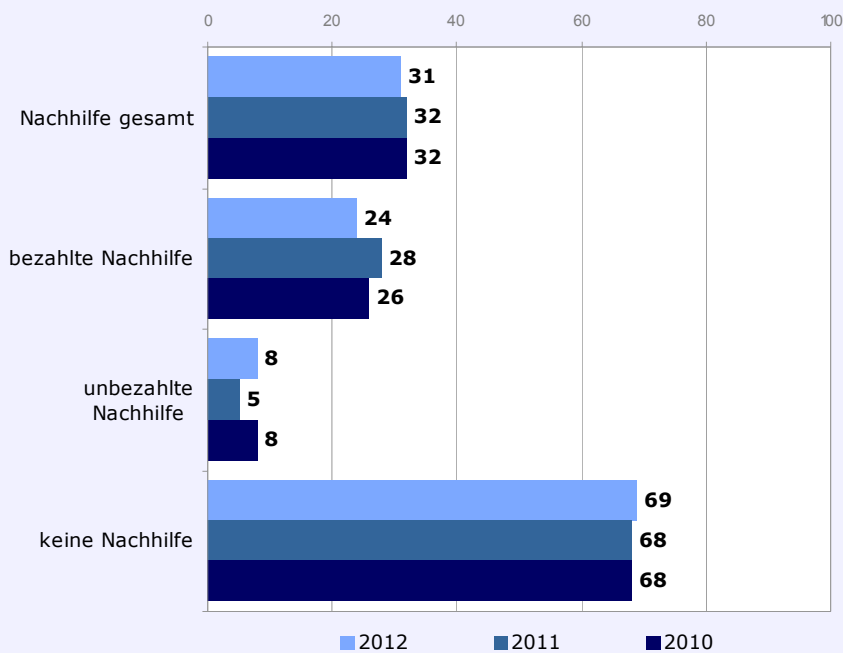


Im Vergleich zum letzten Jahr hat sich in Wien der Anteil an bezahlter Nachhilfe um 4 Prozentpunkte verringert.

Wien: Ergebnisse im Zeitverlauf

Frage: Wenn Sie an das ganze laufende Schuljahr und an den letzten Sommer denken – hat Ihr Kind oder eines Ihrer Kinder einmal eine Nachhilfe durch andere Personen erhalten bzw. erhält es derzeit Nachhilfe?

(in Prozent)

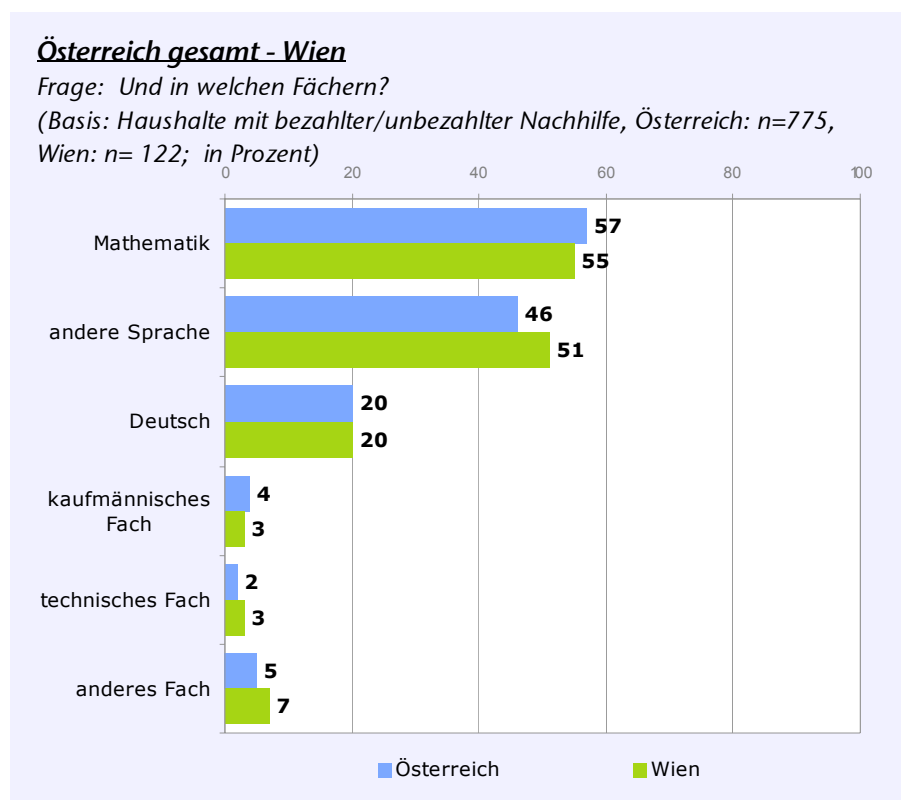


Auf Basis der Schulkinder haben in Wien 25 Prozent innerhalb des letzten Jahres eine externe Nachhilfe eingesetzt. Knapp jedes fünfte Kind hat eine *bezahlte* Nachhilfe bekommen (19 %).

3.2. Nachhilfefächer

Diesmal wurde zusätzlich erhoben, in welchen Fächern die Kinder im laufenden Schuljahr oder in den vorangegangenen Sommerferien eine Nachhilfe benötigt haben.

Die mit Abstand höchsten Nennungsanteile entfallen dabei auf Mathematik (55 %) und auf Fremdsprechen (51 %). Mit schon deutlichem Abstand folgt das Unterrichtsfach ‚Deutsch‘ (20 %). Andere Fächer spielen von der Verbreitung her eine nur untergeordnete Rolle. Diesbezüglich liegt Wien zumindest tendenziell im bundesweiten Schnitt.

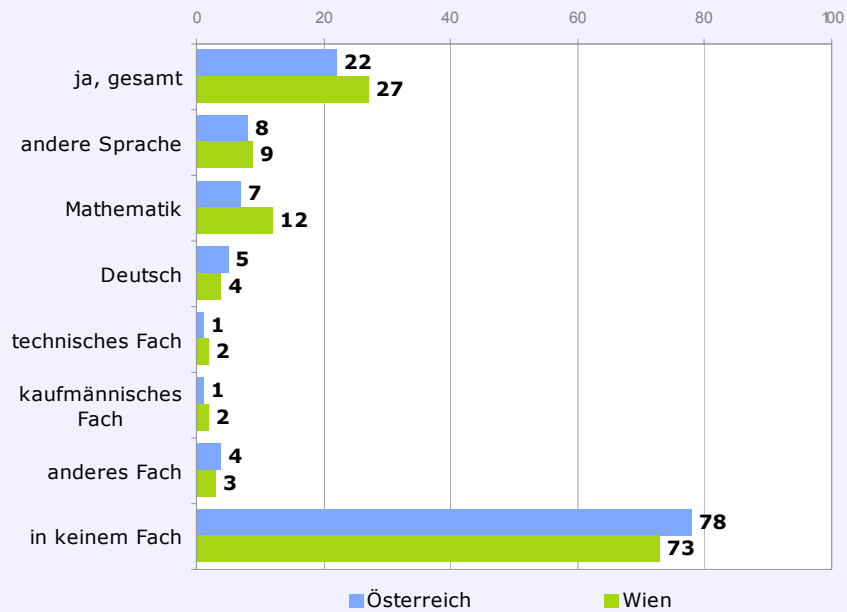


Jene, die das eine oder andere Nachhilfefach angaben, wurden gefragt, ob sie für ihr Kind bzw. ihre Kinder auch in anderen Fächern eine Nachhilfe benötigt hätten. Diese Frage bejahten in Wien 23 Prozent der Eltern, wobei sich auch hier der Bedarf auf die Fächer Mathematik, Fremdsprachen und Deutsch fokussiert. Auch dieses Ergebnis deckt sich weitgehend mit der bundesweiten Verteilung.

Österreich gesamt - Wien

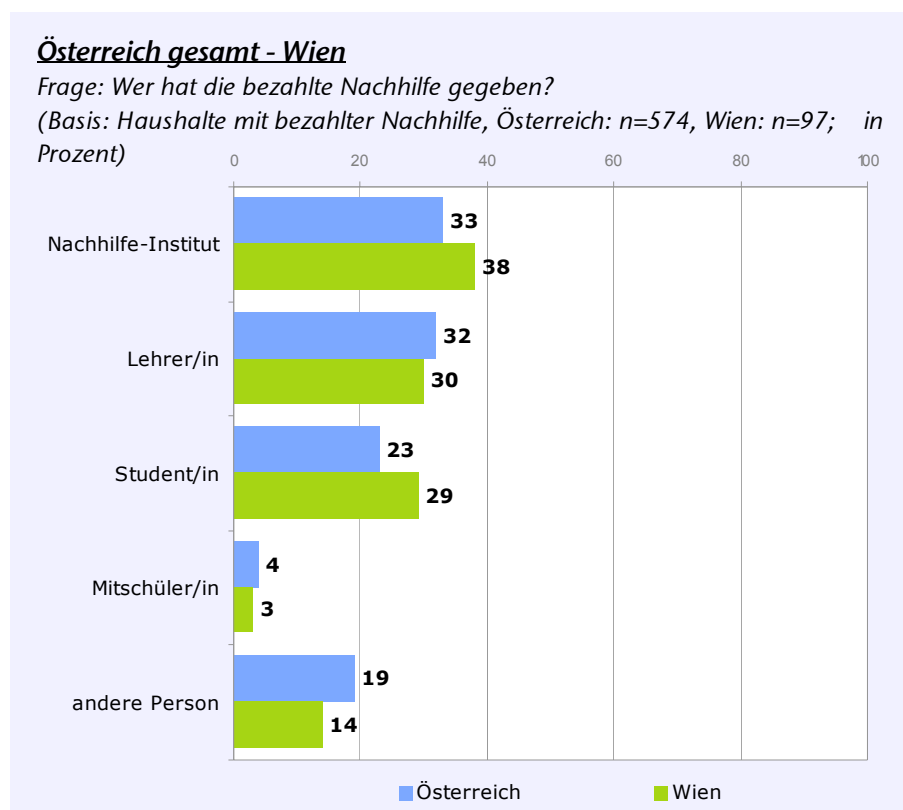
Frage: Hätten Sie für Ihr Kind auch in anderen Fächern eine Nachhilfe benötigt? Falls ja, in welchen Fächern?

(Basis: Haushalte mit bezahlter/unbezahlter Nachhilfe, Österreich: n=775, Wien: n= 122; in Prozent)



3.3. Wer gibt die Nachhilfe?

Für die bezahlte Nachhilfe wurde in Wien von 38 Prozent der betroffenen Haushalte ein Nachhilfe-Institut eingesetzt. Drei von zehn Eltern engagierten für die Nachhilfe eine Lehrkraft; ebenso viele eine Studentin bzw. einen Studenten. In Wien wendet man sich bei der Nachhilfe in überdurchschnittlichem Ausmaß an ein Nachhilfe-Institut und an Studierende - dafür gibt es in der Bundeshauptstadt natürlich auch ein viel höheres Angebot.

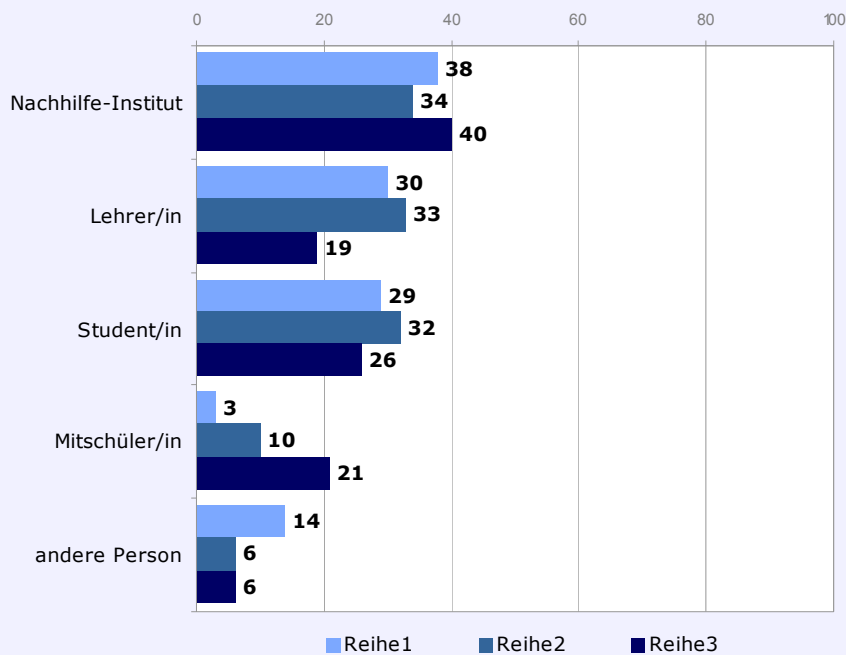


In Wien bildet sich bei der Frage, wer für die bezahlte Nachhilfe engagiert wird, kein klarer Trend ab. Gegenüber zuletzt entfallen wieder mehr Nennungsanteile auf die Nachhilfe-Institute, während bei den Lehrkräften ein leichter Rückgang ausgewiesen ist. Nur die bezahlte Nachhilfe durch (Mit-)Schüler/innen ist klar rückläufig.

Wien: Ergebnisse im Zeitverlauf

Frage: Wer hat die bezahlte Nachhilfe gegeben?

(Basis: Haushalte mit bezahlter Nachhilfe, in Prozent)

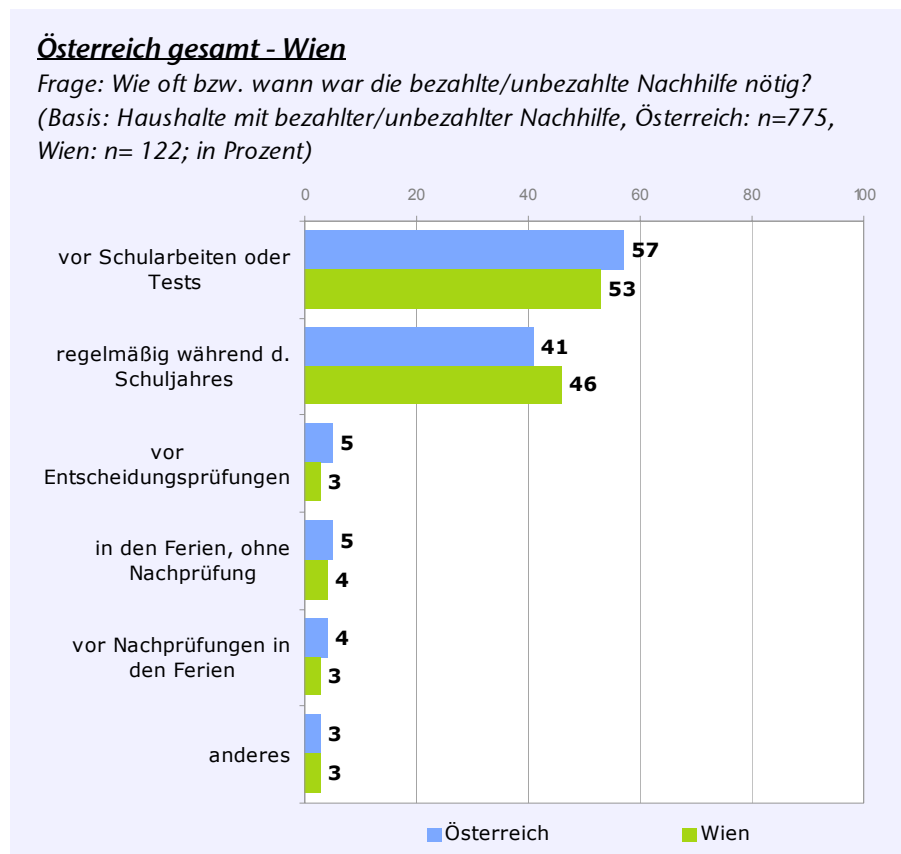


3.4. Wie oft ist die externe Nachhilfe nötig?

In mehr als der Hälfte der Fälle einer externen Nachhilfe wurde diese sowohl bundesweit als auch in Wien vor Schularbeiten oder Tests benötigt.

Überraschend hoch ist mit 46 Prozent aber nach wie vor auch der Anteil der Haushalte mit Schulkindern, die eine Nachhilfe regelmäßig während des ganzen Jahres brauchen.

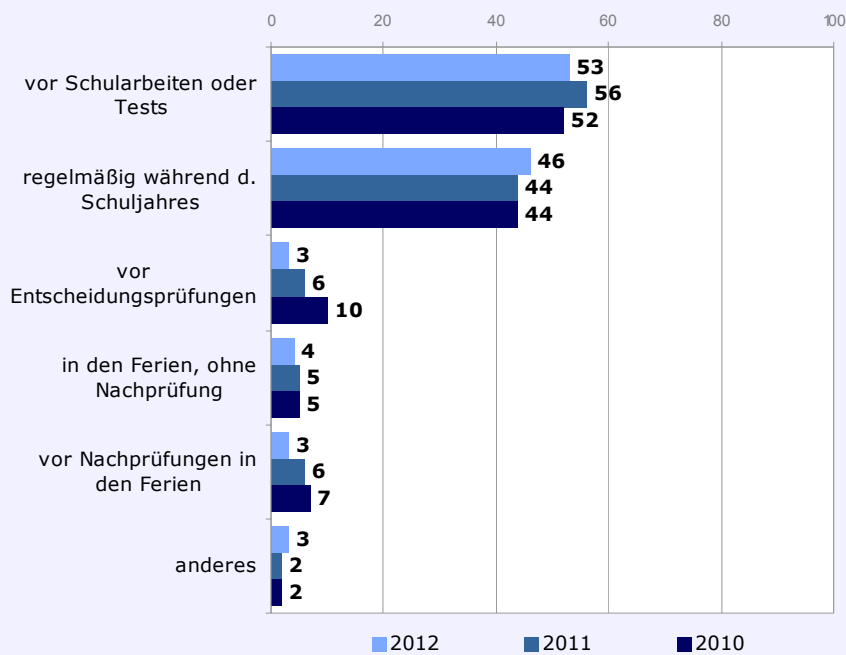
Die folgende Grafik bildet die entsprechenden Nennungsanteile in Wien und im Bundesdurchschnitt ab:



Gegenüber dem Vorjahr hat sich in Wien in diesem Bereich insgesamt gesehen nicht allzu viel verändert. Rückläufig ist die Nachhilfe vor Entscheidungsprüfungen (bzw. vermutlich diese selbst).

Wien: Ergebnisse im Zeitverlauf

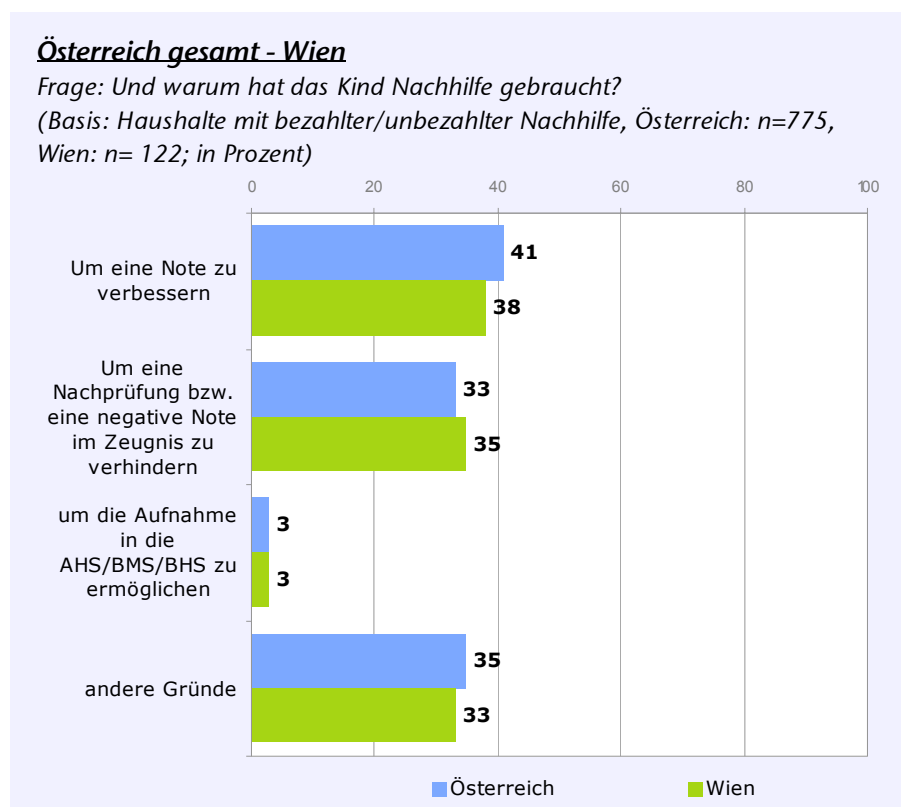
Frage: Wie oft bzw. wann war die bezahlte/unbezahlte Nachhilfe nötig?
(Basis: Haushalte mit bezahlter/unbezahlter Nachhilfe; in Prozent)



3.5. Gründe für die externe Nachhilfe

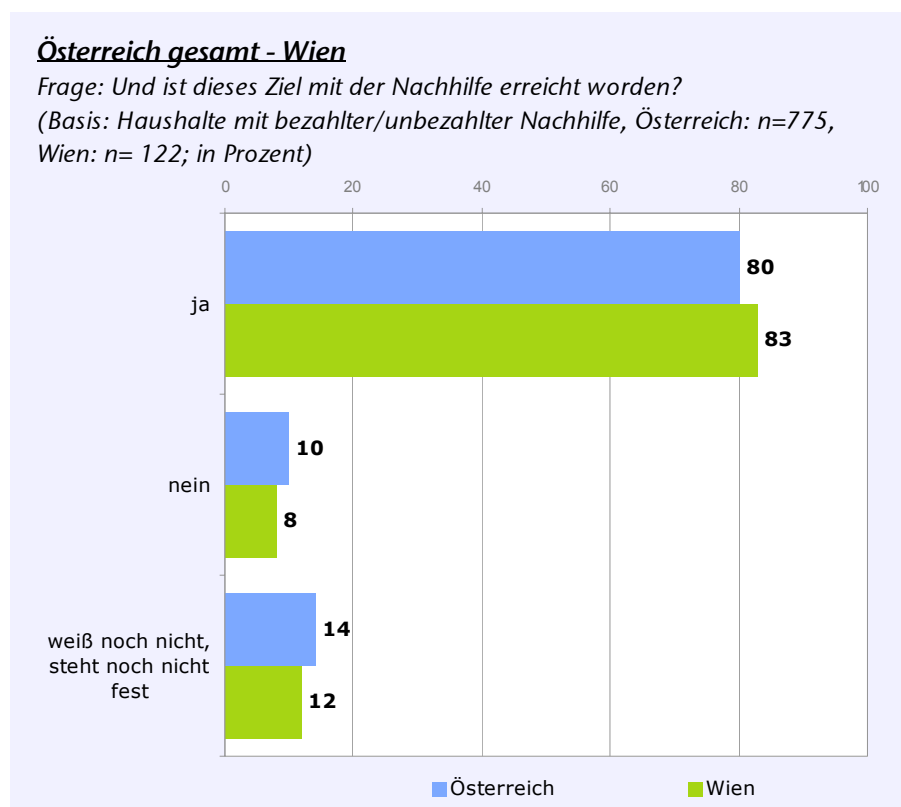
Knapp vier von zehn Wiener Eltern, die für ihr Kind eine externe Nachhilfe engagiert haben, wollten diesem damit helfen, die eine oder andere Note zu verbessern. Bei gut einem Drittel war der Hauptgrund für die Nachhilfe, eine Nachprüfung bzw. eine negative Note im Zeugnis zu vermeiden. Dazu gibt es keine Vergleichsergebnisse, da die Antwortvorgaben diesmal etwas verändert wurden.

Dazu wieder die Gegenüberstellung der annähernd gleichförmigen Nennungsanteile in Wien mit den bundesweiten Ergebnissen:



3.6. Wurde das Ziel der Nachhilfe erreicht?

Im Rahmen der diesjährigen Studie wurden die Eltern erstmals auch gefragt, ob die Nachhilfe den gewünschten Erfolg gehabt hat. In den meisten Fällen wird damit das angestrebte Ziel tatsächlich erreicht. 83 Prozent der befragten Wiener Eltern, die für ihr Kind eine Nachhilfe engagiert haben, bestätigten, dass diese hilfreich gewesen ist. In 8 Prozent der Fälle traf dies nicht zu. Weitere 12 Prozent sagten, dass sich das erst bis zum Ende des Schuljahres herausstellen wird (hier gibt es bei mehreren Kindern im Haushalt Mehrfachnennungen). Auch diese Verteilung liegt in etwa im Bundesschnitt.

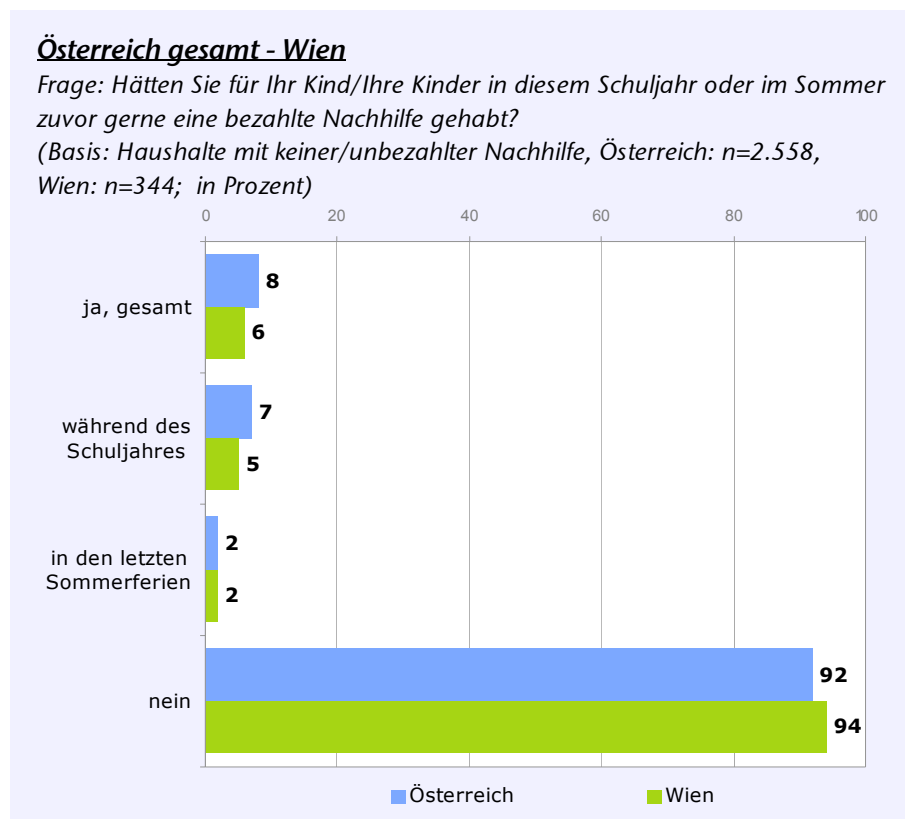


Etwas unter dem Schnitt ist die Erfolgsquote auch in Wien bei jenen, die während des ganzen Jahres eine Nachhilfe bekommen (Ziel erreicht: 76 %), leicht darüber bei den Schülerinnen und Schülern, die vor Prüfungen oder Tests Nachhilfe erhalten (87 %).

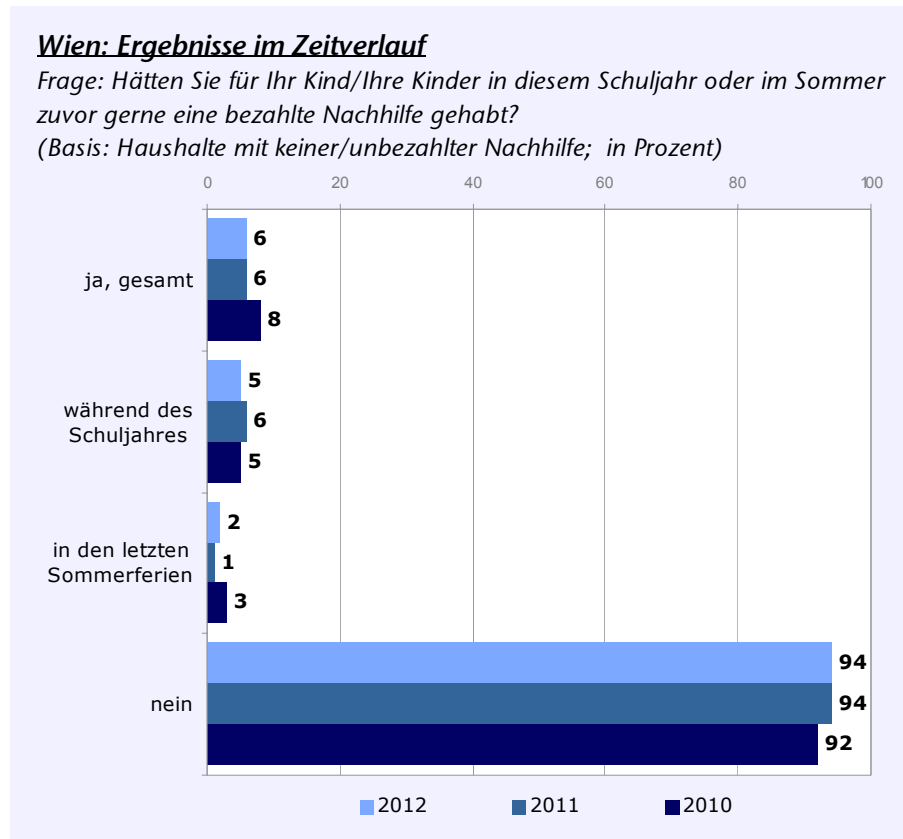
3.7. Keine externe Nachhilfe, obwohl sie nötig wäre

So wie im Vorjahr gaben 6 Prozent der Wiener Eltern von Schulkindern an, dass sie für ihr Kind im letzten Jahr zwar keine externe Nachhilfe engagiert haben, sie eine solche aber benötigt bzw. gerne gehabt hätten. Der Großteil davon betraf das laufende Schuljahr selbst; nur vereinzelt war dies in den letzten Sommerferien der Fall.

Diesbezüglich liegt Wien leicht unter dem Bundesdurchschnitt:



Innerhalb der letzten drei Jahre hat sich hier in Wien nur wenig verändert.



Von den Eltern, die gerne eine Nachhilfe für ihr Kind gehabt hätten, gaben zwei Drittel an, dass sie sich eine solche nicht leisten konnten. Österreicherweit bestätigten dies nur vier von zehn Befragten.

3.8. Kosten für die Nachhilfe

Die Wiener Eltern, die für ihre Kinder im laufenden Schuljahr Nachhilfeausgaben hatten, gaben dafür bis jetzt im Schnitt 713 Euro aus (Mittelwert). Im Vorjahr lag der mittlere Betrag mit 734 Euro leicht darüber.

Jene, die im letzten Sommer eine bezahlte Nachhilfe engagierten, zahlten dafür in Wien im Mittel 590 Euro. Dieser Durchschnittsbetrag deckt sich weitgehend mit jenem des Vorjahres.

Die durchschnittlichen **Gesamtkosten** für externe Nachhilfe im laufenden Schuljahr und im Sommer zuvor beliefen sich bei den betroffenen Haushalten in diesem Jahr auf rund **870 Euro**. Im Vorjahr lag der Betrag noch bei rund 1.000 Euro. Dieser Rückgang erklärt sich vor allem daraus, dass der Anteil derer, die in im letzten Sommer für Nachhilfe bezahlt haben, deutlich zurückgegangen ist.

Bei einem Teil der Haushalte muss für mehr als ein Kind eine Nachhilfe bezahlt werden. Pro Kind sind die Nachhilfekosten somit etwas geringer. Sie machen im Schnitt **780 Euro** aus.

Die mittleren Ausgaben der Wiener Eltern, die Nachhilfekosten haben, liegen auch heuer wieder deutlich über dem Bundesdurchschnitt. In so gut wie allen Bundesländern bildet sich ein Rückgang der Nachhilfekosten ab.

Frage: Wie viel Euro geben Sie insgesamt durchschnittlich für Nachhilfe aus? (Basis: Haushalte mit bezahlter Nachhilfe, n=574)

Mittelwerte in Euro *

	Basis: Haushalte			Basis: Kinder		
	2010	2011	2012	2010	2011	2012
GESAMT	764	775	670	694	678	606
BUNDESLAND						
Wien	1.010	1.004	869	911	866	780
Niederösterreich	718	712	662	617	611	599
Steiermark	642	691	637	610	630	596
Kärnten	706	706	648	669	635	570
Oberösterreich	598	692	565	564	615	502
Salzburg	608	665	503	577	566	483
Tirol	727	654	557	676	584	490
Vorarlberg	868	718	735	742	637	647

* Das Burgenland ist nicht separat ausgewiesen, da die Fallzahlen zu gering sind.

Rechnet man die durchschnittlichen Kosten (Mittelwert: 670 Euro) auf die Gesamtzahl der Eltern in Österreich hoch, die innerhalb des letzten Jahres für eine externe Nachhilfe Geld ausgeben mussten (ca. 20 % der Haushalte mit einem Schulkind, das sind rund 160.000 Haushalte), ergeben sich jährliche bundesweite Gesamtausgaben für die Nachhilfe in der Höhe von rund **107 Millionen Euro** pro Jahr. Im Jahr zuvor waren es noch rund 127 Millionen Euro - dies bedeutet einen Rückgang der Kosten um rund ein Fünftel.

In Wien zahlten die Eltern innerhalb des letzten Jahres (also im laufenden Schuljahr und im Sommer zuvor) ca. **33 Millionen Euro** für Nachhilfe. Im Vorjahr war der entsprechende Gesamtbetrag noch deutlich höher (ca. 41 Millionen).

Nachhilfekosten Gesamt in Millionen Euro			
	2010	2011	2012
GESAMT	126	127	107
BUNDESLAND			
Wien	40	41	33
Niederösterreich	24	24	22
Burgenland	4	4	3
Steiermark	13	13	11
Kärnten	8	6-7	7
Oberösterreich	16	17	13
Salzburg	5	5-6	5
Tirol	9	9	8
Vorarlberg	7	5-6	5

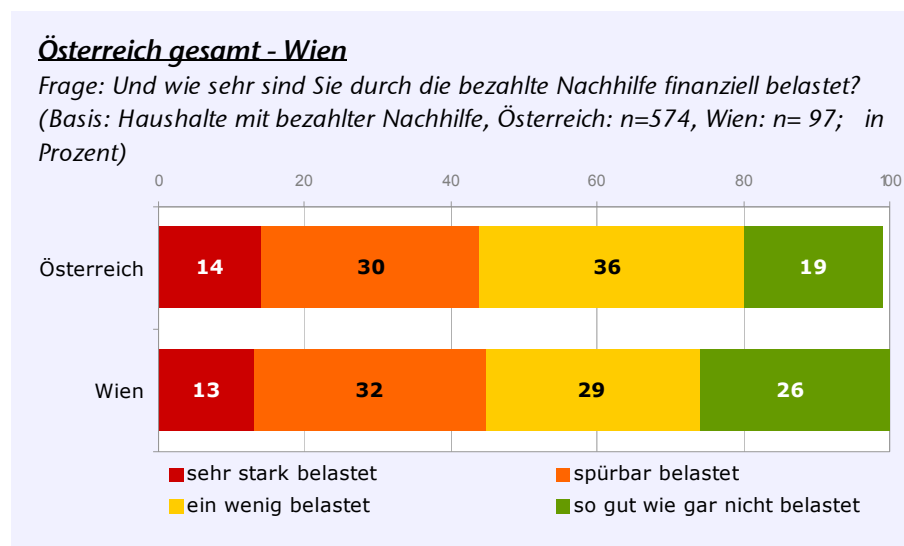
Tatsächlich lässt sich aus den bundesweiten Daten ablesen, dass die Nachhilfeausgaben für Schülerinnen und Schüler in der Neuen Mittelschule geringer als in den anderen vergleichbaren Schulformen sind. Alleine daraus lässt sich der rezente Rückgang der Nachhilfekosten aber nicht hinreichend erklären.

Es deutet viel darauf hin, dass sich die die Ausgaben für private Nachhilfe vor allem deshalb verringert haben, weil die finanziellen Ressourcen auch vieler Wiener Haushalte zunehmend begrenzt sind. Die Anzahl derer, die für ihre Kinder während des Schuljahres eine bezahlte Nachhilfe engagieren, ist im Vergleich zu den Vorjahren zwar annähernd gleich geblieben, gespart hat man aber offenbar bei der Anzahl der Nachhilfestunden bzw. beim Ausmaß der Nachhilfe. Deutlich verringert hat sich nur die Anzahl derer, die für ihre Kinder in den Sommerferien eine Nachhilfe bezahlt haben.

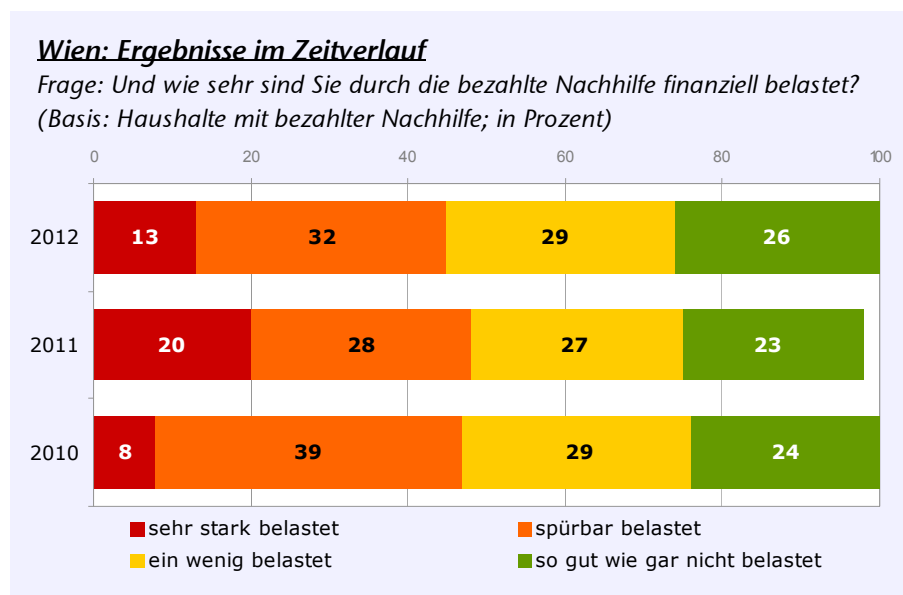
Trotz dieses signifikanten Rückgangs sind auch die derzeitigen Nachhilfeausgaben immer noch viel zu hoch. Nach wie vor sind viele Schülerinnen und Schüler bzw. deren Eltern darauf angewiesen, für einen positiven Schulerfolg außerschulische Hilfen in Anspruch zu nehmen und zu bezahlen. Damit wird natürlich auch die Chancen- und Bildungsgerechtigkeit der Kinder unterminiert, da die sozial Schwächeren sich die hohen Kosten einer externen Nachhilfe für ihre Kinder entweder gar nicht oder in einem viel geringeren Ausmaß leisten können, als dies bei Eltern mit einem höheren Einkommen der Fall ist.

4. Finanzielle Belastung durch die Nachhilfe

Von den Wiener Eltern, die für ihr Kind innerhalb des letzten Jahres eine externe Nachhilfe bezahlen mussten, gaben in diesem Jahr 45 Prozent an, dass sie dadurch sehr stark oder spürbar belastet sind. Für weitere 29 Prozent der betroffenen Eltern bedeuten diese Kosten zumindest eine gewisse Belastung. Nur ein Viertel der Eltern, die entsprechende Geldausgaben hatten, konnten sich diese problemlos leisten. Im Bundesdurchschnitt ist dieser Anteil noch geringer.



Gegenüber dem Vorjahr hat die „sehr starke Belastung“ der Wiener Eltern bezüglich der Nachhilfekosten etwas abgenommen, da auch weniger dafür ausgegeben wurde bzw. weil sich vor allem die unteren Einkommensgruppen eine bezahlte Nachhilfe gar nicht mehr leisten können und sich diese Belastung demnach gar nicht mehr zu Buche schlägt.

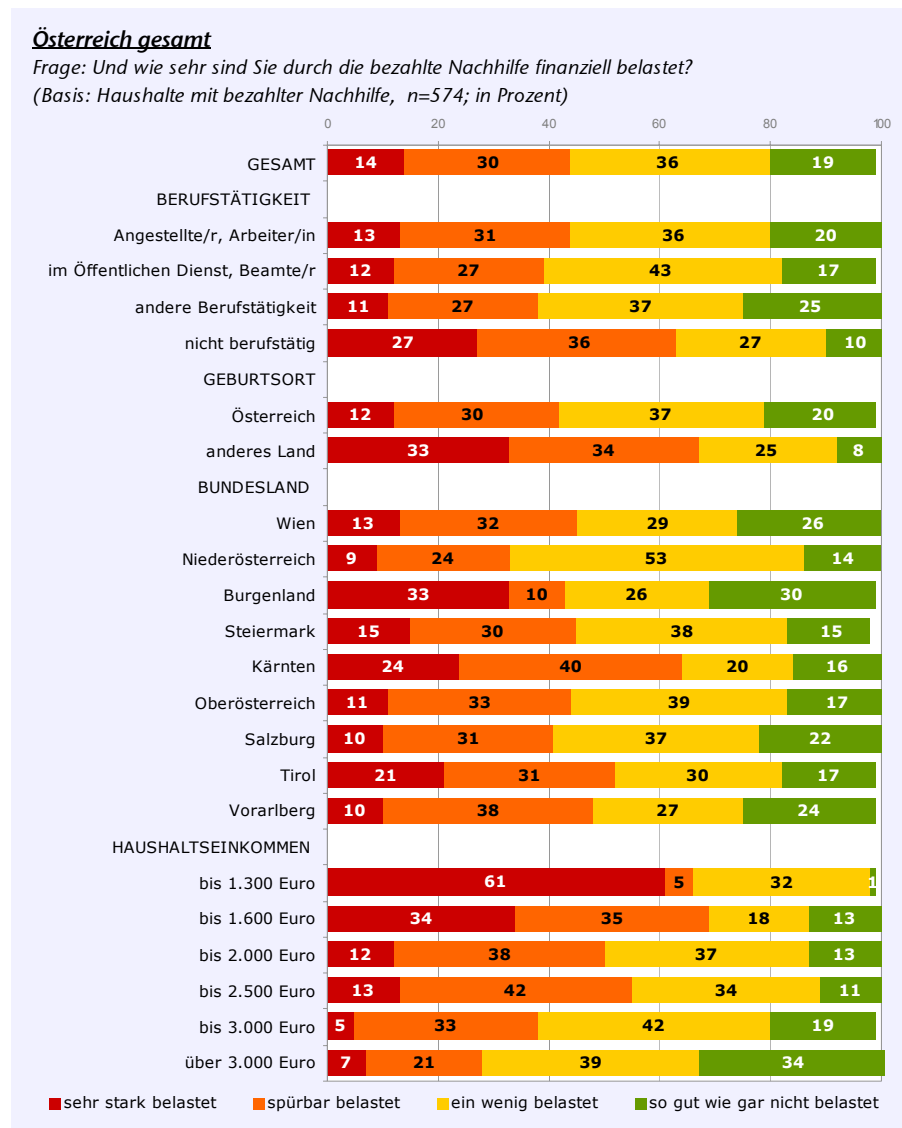


Für eine differenzierte Darstellung der Belastungen nach einzelnen Elternsegmenten, die Nachhilfe zahlen müssen, ist die Stichprobe in den einzelnen Bundesländern zu gering. Man kann aber davon ausgehen, dass sich diesbezüglich Wien von der österreichischen Gesamtsituation nicht allzu stark unterscheidet.

Die folgende Grafik weist somit die österreichweiten Verteilungen in Bezug auf die Belastungen nach der Berufstätigkeit, dem Herkunftsland, dem HH-Einkommen und nach Bundesländern aus. Vor allem die unteren Einkommensgruppen - sofern sich diese überhaupt eine bezahlte Nachhilfe leisten konnten - sind durch die Nachhilfekosten finanziell stark belastet. Jede zusätzlich nötige bzw. privat finanzierte Nachhilfe bedeutet jedenfalls eine Benachteiligung der sozial schwächeren Familien bzw. Eltern.

Zugleich lässt sich allerdings ersehen, dass von den mittleren Einkommensgruppen (bis zu einem monatlichen HH-Einkommen von rund 2.500 Euro netto) ebenfalls viele von den Nachhilfekosten spür-

bar belastet sind. Besonders betroffen sind davon natürlich die nicht Berufstätigen sowie die Gruppe der Alleinerziehenden (starke bzw. spürbare Belastung: 62 %) sowie Haushalte mit einem Migrationshintergrund (starke bzw. spürbare Belastung: 67 %)



5. Maßnahmen zur Reduzierung der Nachhilfe

Auch diesmal wurden die Eltern gefragt, was aus ihrer Sicht wirklich helfen würde, um die finanziellen Belastungen für die Nachhilfe zu reduzieren. Dazu wurden einige mögliche Maßnahmen vorgelesen, die fast durchwegs auf hohe Zustimmung stoßen.

Knapp neun von zehn Wiener Eltern halten es für ganz wichtig, dass die Lehrerinnen und Lehrer den Unterricht so gestalten, dass die Kinder den Lehrstoff auch wirklich verstehen. Dabei geht es auch um den Einsatz moderner und effizienter Unterrichtsmethoden.

Ebenso viele meinen, dass es hilfreich wäre, in einzelnen Fächern die Klassen aufzuteilen, so dass in kleineren Unterrichtsgruppen gearbeitet wird, in welchen man auch auf die einzelnen Kinder stärker eingehen kann.

Der Großteil der Befragten ist der Auffassung, dass eine Ausweitung des Förderunterrichts an unseren Schulen den Bedarf an einer kostenintensiven privaten Lernhilfe deutlich reduzieren würde. Davon gehen 72 Prozent der Wiener Eltern aus.

Drei Viertel der Wiener Eltern sind auch davon überzeugt, dass durch einen weiteren Ausbau der schulischen Nachmittagsbetreuung mit individueller Förderung der Bedarf an einer privaten Nachhilfe zurückgehen würde.

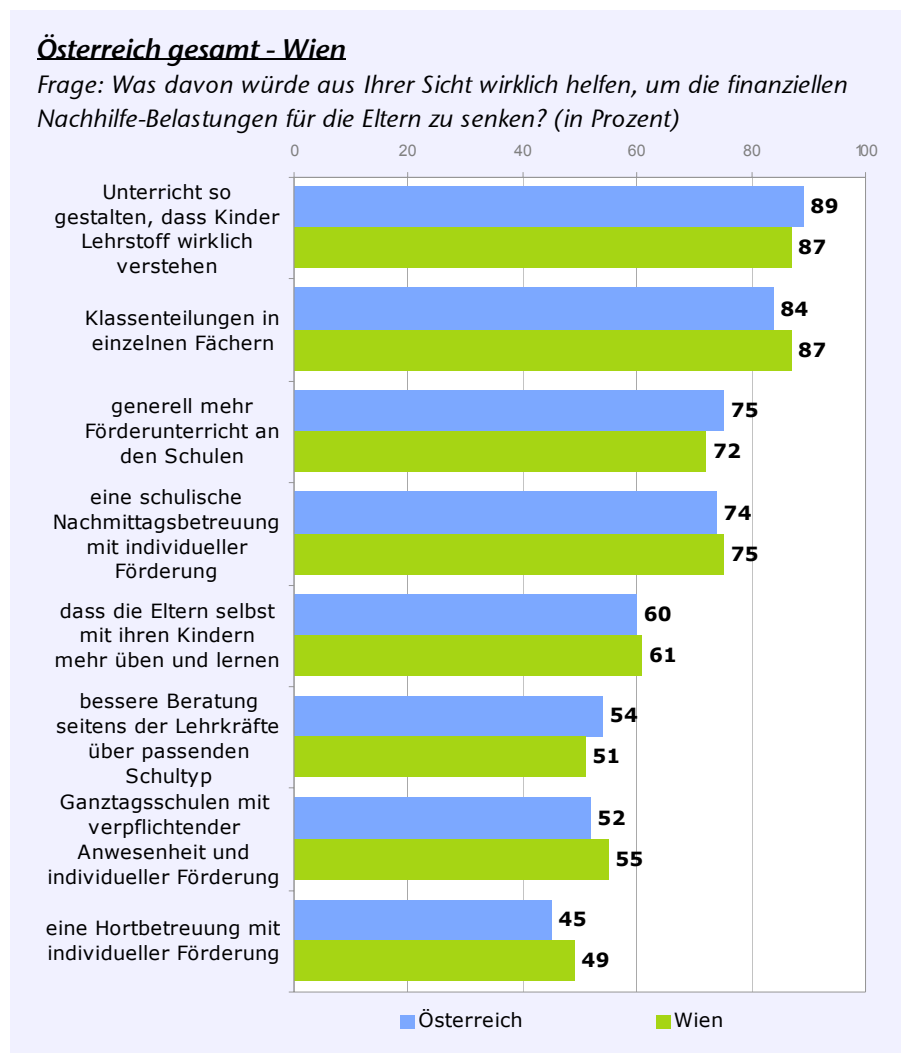
Rund die Hälfte der Befragten glaubt, dass sich der verbreitete Nachfragebedarf auch reduzieren ließe, wenn die Lehrerinnen und Lehrer die Eltern und Schulkinder besser bezüglich des jeweils passenden Schultyps beraten würden.

Für 55 Prozent der Eltern wäre auch ein Ausbau der Ganztagschulen mit verpflichtender Anwesenheit am Nachmittag und individueller Förderung geeignet, die Nachhilfen einzudämmen.

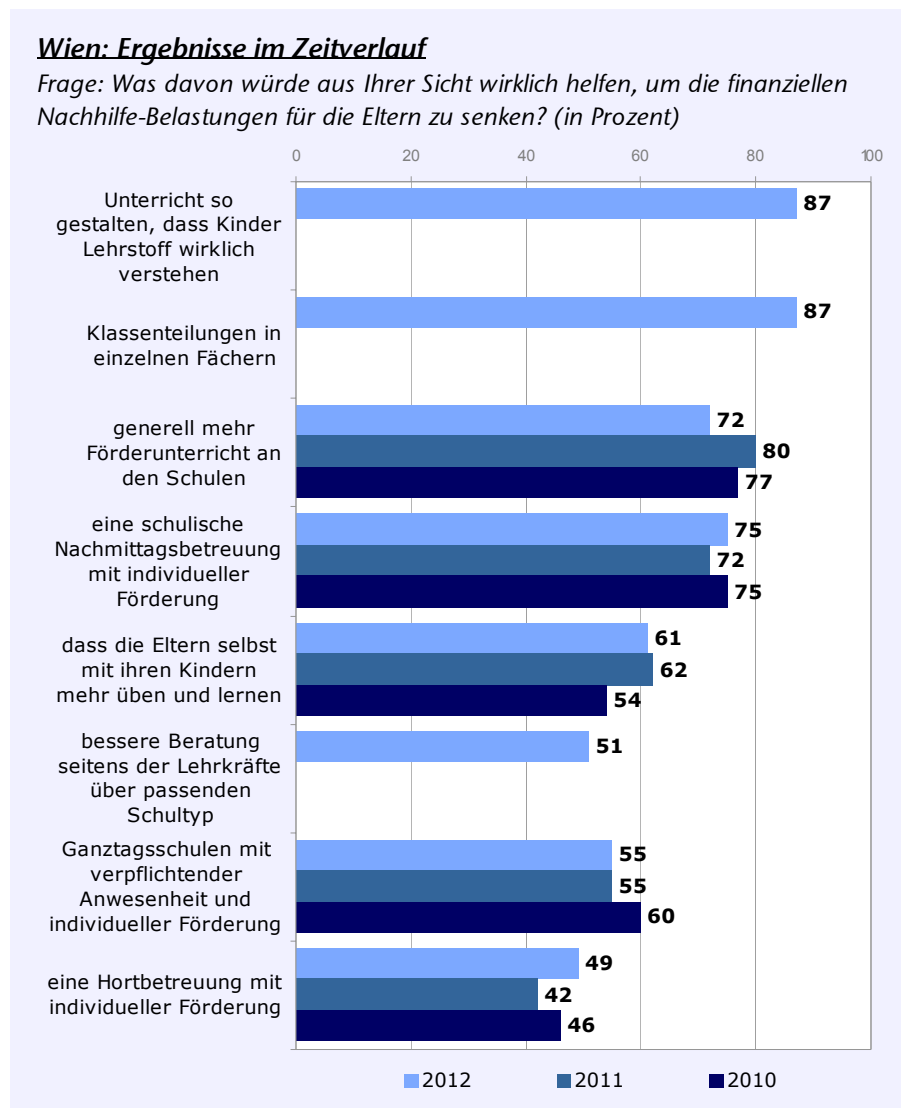
Etwas geringer ist die Zustimmungsquote in Bezug auf eine Hortbetreuung mit individueller Förderung – dies wohl auch deshalb, weil davon nur die jüngeren Kinder profitieren würden. Jede/r Zweite hält aber auch diese Maßnahme für hilfreich.

Sechs von zehn Eltern meinen zugleich, dass sich eine bezahlte Nachhilfe vielfach vermeiden ließe, wenn die Eltern selbst mehr mit ihren Kindern lernen und üben würden.

Wie die folgende Vergleichsgrafik zeigt, decken sich die Forderungen der Wiener Eltern weitgehend mit den bundesweiten Elternwünschen.



In Wien hat sich bei diesen Präferenzverteilungen gegenüber den Vorjahren ebenfalls nicht allzu viel verändert.

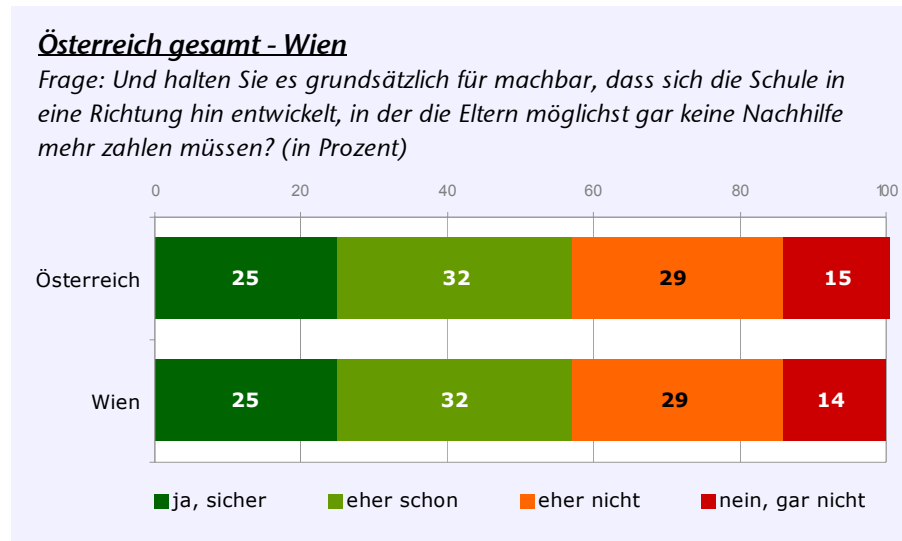


So wie schon in den Jahren zuvor spricht sich die Mehrzahl der Eltern somit für jene Maßnahmen aus, die auch von vielen Bildungsexpertinnen und Bildungsexperten gefordert werden: den Ausbau der schulischen Nachmittagsbetreuung bzw. der Ganztagschulen und damit auch die Verstärkung der individuellen Förderung der Kinder an den Schulen. Einvernehmen besteht bei den Eltern vor allem auch darüber, dass der Unterricht so gestaltet sein sollte, dass die Schülerinnen und Schüler den Lehrstoff schon in der Schule verstehen und es nicht sein sollte, dass dafür eine externe Nachhilfe benötigt wird.

6. Wie realistisch ist eine Schule ohne externen Nachhilfebedarf?

In der aktuellen Erhebung wurden die Eltern auch gefragt, ob sie es grundsätzlich für realistisch halten, dass sich die Schule in eine Richtung hin entwickelt, die eine private Nachhilfe für die Kinder weitgehend unnötig macht, weil der Lehrstoff bereits in der Schule in einem zureichenden Maße bewältigt wird.

Mehrheitlich können sich die Wiener Eltern durchaus vorstellen, dass dieses Ziel bei entsprechenden weiteren Schulreformen erreichbar ist. 57 Prozent von ihnen halten es grundsätzlich für machbar, dies an den Schulen umzusetzen. 43 Prozent sind da mehr oder weniger skeptisch, sei es, weil sie das grundsätzlich für illusorisch halten oder weil sie nicht bei allen Beteiligten einen hinreichenden Willen zur Umsetzung der dafür nötigen Reformen an unseren Schulen zu erkennen vermögen. Diese Verteilung deckt sich völlig mit jener in ganz Österreich.



Zwischen den einzelnen Elterngruppen, etwa jenen mit und ohne Nachhilfekosten, weichen die Einschätzungen nur geringfügig voneinander ab. Mehrheitlich bildet sich bei fast allen Befragten eine zumindest tendenziell optimistische Erwartungshaltung ab. Als wünschenswert erachten dieses Szenario vermutlich so gut wie alle.

7. Fazit

Sowohl für Österreich insgesamt als auch für Wien lässt sich das folgende Resümee aus dieser Studie ziehen:

Gegenüber den Vorjahren haben sich die Ausgaben der Eltern für Nachhilfe signifikant reduziert. Dieses Ergebnis wäre überaus erfreulich, wenn sich darin ein positiver Trend infolge umgesetzter Schulreformen, die den Bedarf an privater Nachhilfe nachhaltig reduziert, abzeichnen würde. Davon kann man bislang nicht ausgehen, auch wenn die vorliegende Studie zeigt, dass die Eltern von Kindern, die die Neuen Mittelschule besuchen, für ihre Kinder weniger für Nachhilfe ausgeben (müssen), als dies in den meisten anderen Schulformen der Fall ist. Der deutliche Rückgang erklärt sich vielmehr daraus, dass angesichts der zunehmend schwierigen finanziellen Situation vieler Haushalte auch bei den Nachhilfeausgaben gespart werden muss (Nachhilfe ja, aber weniger Stunden).

Da der Anteil derer, die für ihre Kinder im laufenden Schuljahr eine externe Nachhilfe engagiert haben, nicht zurückgegangen ist, muss man unverändert konstatieren, dass die Notwendigkeit, auf eine private Nachhilfe zurückzugreifen, um den Schulerfolg der Kinder zu gewährleisten, unserer Schule systemimmanent ist.

Nachhilfe gehört bei vielen Schülerinnen und Schülern sozusagen zur 'Schulkarriere', die den Eltern immer noch teuer zu stehen kommt. Die derzeitige Schule produziert nach wie vor einen Nachhilfemarkt (an dem auch Lehrkräfte als Anbieter auftreten), in den zunehmend nur noch jene Eltern investieren, die sich das finanziell leisten können. Dies fördert und reproduziert soziale Ungleichheit, da Kinder aus weniger bemittelten Familien benachteiligt werden.

Ein wesentliches Ziel der Schulreformen muss sein, die Notwendigkeit der Nachhilfe für Schülerinnen und Schüler möglichst einzudämmen und damit auch die Chancengerechtigkeit zu fördern. Daran werden die Reformen letztlich auch zu messen sein. Voraussetzung dafür ist, dass die individuelle Förderung der Kinder viel mehr als bisher an den Schulen selbst erfolgt, so wie das im Konzept der Neuen Mittelschule vorgesehen ist.

Es ist auch der klare Wunsch der Eltern, dass der Lehrstoff an den Schulen selbst möglichst allen Kindern durch moderne Unterrichts-

methoden, Arbeiten in Kleingruppen und vertiefenden Förderunterricht schon in einer Art und Weise vermittelt wird, die die Erreichung des Klassenziels der Kinder gewährleistet, ohne dass die Eltern dafür eine teure Nachhilfe bezahlen müssen.

Die Erreichung dieses Zieles ist wohl nur bei ganztägigen Schulangeboten mit speziellen Übungs- und Lerngruppen sowie einer Ausweitung von Fördergruppen möglich, wofür auch ein neues Dienstrecht mit einer längeren Anwesenheit der Lehrkräfte an den Schulen sowie allfällige damit verbundene budgetäre Zusatzressourcen erforderlich wären.